

STOLPER
STEINE
2016

STOLPER
STEINE
2016

Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch.

Seit 1997 verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus Stolpersteine. Inzwischen liegen über 50.000 Steine in mehr als 1.300 Orten in ganz Europa. Auch in Oberhausen gehören die mit einer Messingplatte verzierten kleinen Denkmäler mittlerweile zum Stadtbild. An über 160 Stellen wurden am letzten selbstgewählten Wohnort der NS-Verfolgten bereits Stolpersteine in den Gehweg eingesetzt. Informationen zum Lebensweg und zum Schicksal der Verfolgten sind darin eingraviert.

**Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist.**

 **STOLPERSTEINE2016**

Am Freitag, den 5. Februar 2016, findet erneut eine Verlegung von Stolpersteinen in Oberhausen statt.

Zur Verlegung sind Sie recht herzlich eingeladen. Insgesamt werden an sieben verschiedenen Orten Steine in den Boden eingelassen:

- ca. 11.00 Uhr: Arndtstraße 100** Maria Alles
- ca. 11.20 Uhr: Freiherr-vom-Stein-Straße 28**
Helmut Stuhlemmer
- ca. 11.40 Uhr: Flaßhofstraße 14** Fritz Janke
- ca. 12.00 Uhr: Lothringer Straße 133**
Hugo Grossmann
- ca. 12.20 Uhr: Martin-Heix-Platz 7** Otto Kohler
- ca. 12.55 Uhr: Cuxhavener Straße 26/28**
Hermann Eul
- ca. 13.10 Uhr: Schmachtendorfer Straße 104**
Johann Optenhövel

Bitte planen Sie ein, dass sich die Verlegungen zeitlich sowohl nach vorn als auch nach hinten verschieben können!

Maria Alles, geb. Weiher, wurde 1920 in Oberhausen als Tochter von Peter und Karoline Alles, geb. Moschhäuser, geboren. Seit 4. April 1940 war sie Angehörige des RAD, d.h. des Reichsarbeitsdienstes. Tätig in Hochdahl, kam sie mit dem polnischen Kriegsgefangenen Thomas Brzostowicz in Kontakt. Der als Zwangsarbeiter in Hochdahl eingesetzte junge Pole und die zwanzigjährige Maria Alles kamen sich wahrscheinlich an einem Nachmittag bei gemeinsamer Arbeit heimlich näher. Die junge Frau erzählte wohl dem leitenden Arzt im RAD-Lager von ihrer Begegnung mit Brzostowicz. Sie wurde daraufhin am 3. Juli 1940 aus dem RAD entlassen und von der Gestapo in Haft genommen. Da sie laut nationalsozialistischer Weltanschauung durch ihr Verhalten „gegen die Ehre der deutschen Frau“ verstieß, wurde sie zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Thomas Brzostowicz wurde wegen dieser „Rassenschande“, wie es die Nazis gemeinhin bezeichneten, öffentlich gehängt.

 **STOLPERSTEINE2016**

Helmut Stuhlemmer, Jahrgang 1923, trat als Jugendlicher in das sogenannte Deutsche Jungvolk der Hitler-Jugend ein. Nach Besuch der Volksschule arbeitete er als Laufjunge bei einem Buchdrucker. Auf eine Anstellung bei einem Bauern folgte eine Beschäftigung bei einer Firma in Altenberg. Zu dieser Zeit kam Stuhlemmer in Kontakt mit Oberhausener Edelweißpiraten. Als erfolgreiches Mitglied des städtischen Box- und Fechtclubs wurde Stuhlemmer von vielen Jugendlichen bewundert. Dies ließ ihn nicht zuletzt bei den Edelweißpiraten zu einem der Anführer aufsteigen. Trotz zahlreicher Verhaftungen durch die Oberhausener Gestapo ließ sich der junge Mann nicht von seinen Aktionen bei den Edelweißpiraten abhalten. Er war oft in Schlägereien mit der Hitler-Jugend verwickelt und wurde mehrfach wegen Körperverletzung angeklagt. Ein letztes Verfahren gegen ihn wurde am 11. April 1944 eingestellt, weil er sich freiwillig zum Wehrdienst meldete – wohl um einer längeren Haftstrafe zu entgehen. Helmut Stuhlemmer fiel als Soldat am 27. Januar 1943 in der Ukraine.

Hugo Grossmann wurde 1896 in Oberhausen geboren. Seit 1920 war er mit Wilhelmine Grossmann, geb. Lange, verheiratet und lebte auf der Lothringer Straße. Vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 war Grossmann Mitglied der KPD und Mitglied des Betriebsrates der Städtischen Werke. Er wurde aus diesem Dienst wegen „versuchter Betriebsstörung“ entlassen. 1934 wurde er erstmals von der Gestapo verhaftet, weil er angetrunken auf offener Straße „Heil Moskau“ gerufen haben soll. Nach viermonatiger Haft wurde er entlassen. 1935 folgte eine weitere sogenannte Schutzhaft wegen Verdachts auf „illegale kommunistische Betätigung“. Aus dieser wurde er aufgrund fehlender Beweise zwar entlassen, jedoch im Januar 1945 erneut verhaftet und in das KZ Buchenwald bei Weimar inhaftiert. Unklar ist, ob er bereits in Buchenwald oder auf einen Todesmarsch getrieben und bei Schönebeck befreit wurde. Hugo Grossmann überlebte die NS-Verfolgung.

 **STOLPERSTEINE2016**

Otto Johannes Wilhelm Kohler, Jahrgang 1909, wuchs in Mülheim an der Ruhr auf, bevor er zum Studium der Theologie zunächst nach Bonn ging. 1937 wurde er im Kölner Dom zum Priester geweiht. Über verschiedene Priesterämter in seiner Heimatstadt, in Leverkusen, Freiburg, Mönchengladbach und Köln trat er schließlich am 4. Juni 1943 eine Kaplanstelle in der Gemeinde St. Joseph in Oberhausen-Styrum an. Hier versteckte er Friedrich Oppenheimer, der als Jude von Köln deportiert werden sollte und dem die Flucht nach Oberhausen zu Otto Kohler gelungen war. Wohl aufgrund von Verrat flog Kohlers Hilfe auf. Am 6. April 1944 wurde er von der Oberhausener Gestapo festgenommen und anschließend ins KZ Dachau bei München eingeliefert. Als Inhaftierter wurde er während der Räumung des KZ im Frühjahr 1945 auf einen sogenannten Todesmarsch in Richtung Starnberger See getrieben. In der Nacht vom 27. auf den 28. April 1945 gelang ihm die Flucht. Otto Kohler überlebte so die NS-Verfolgung.

Hermann Eul wurde 1893 in Oberhausen geboren und war vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten führendes Mitglied der KPD. Nach 1933 war er Leiter des von den Nazis verbotenen Rot-Frontkämpferbundes in Oberhausen-Sterkrade. Bereits im Februar 1933 wurde er als politischer Gegner verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassen. 1934 erfolgte eine erneute Verhaftung und schließlich die Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Nach Ablauf der vierjährigen Haftstrafe wurde Eul nach wenigen Tagen Freiheit in sogenannte Schutzhaft genommen und in das KZ Buchenwald sowie das KZ Mittelbau-Dora inhaftiert. Nach sieben Jahren Haft konnte er im April 1945 befreit werden. 1947 verstarb Hermann Eul an den Folgen seiner Haft.

Johann Arnold Optenhövel, Jahrgang 1912, arbeitete als Bergmann in Oberhausen und lebte mit seinen Eltern Arnold und Karoline Optenhövel, geb. Pieper, auf der Schmachendorfer Straße. 1932 wanderte er mit ihnen nach Russland aus. Johann Optenhövels Vater arbeitete bereits seit 1929 immer wieder im Auftrag seiner Firma, Thyssen-Krupp, in Russland. 1934 kehrten seine Eltern, drei Jahre später schließlich auch Johann Optenhövel nach Oberhausen zurück. Er und seine Familie waren vor ihrer Ausreise politisch nicht auffällig. Der Vater war Mitglied in der Zentrumspartei, was im Ruhrgebiet nicht unüblich gewesen ist. Nach der Rückkehr des jungen Optenhövel warfen ihm die Nazis vor, er sympathisiere mit dem Kommunismus, führe einen „liederlichen Lebenswandel“ und habe in Russland in Emigrantenkreisen gegen Deutschland gehetzt. Deshalb wurde er am 2. Dezember 1937 von der Oberhausener Gestapo verhaftet und in sogenannte Schutzhaft genommen. Im Mai 1937 wurde er vom Oberhausener Polizeigefängnis in das KZ Buchenwald überführt, wo er Zwangsarbeit beim Bau und der Instandhaltung von SS-Unterkünften leisten

musste. Im Mai 1940 wurde Johann Arnold Optenhövel weiter in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Dort ist er im Frühjahr 1945 befreit worden.

Fritz Janke wurde 1910 als Sohn von Hermann und Ella Janke, geb. Bode, geboren. Als führendes Mitglied der KPD bzw. ihrer Jugendorganisation KJVD wurde Janke, ähnlich wie andere politische Gegner der Nationalsozialisten, nach deren Machtübernahme im Januar 1933 verhaftet. Im Fall von Fritz Janke geschah dies im Januar 1934 mit „Verdacht auf Hochverrat“ und dem Vorwurf der „Betätigung in einer illegalen kommunistischen Vereinigung“. Da ihm jedoch nichts Genaues nachgewiesen werden konnte, ließen ihn die Nazis auf freien Fuß. 1937 wurde er erneut verhaftet und als sogenannter Schutzhaftgefangener in das KZ Sachsenhausen eingewiesen. Nach viermonatiger Haft wurde er wieder entlassen. Seitdem lässt sich keine weitere Verfolgung Fritz Jankes durch die Nationalsozialisten belegen.

2017 werden in Oberhausen wieder Stolpersteine verlegt. Auch Sie können sich an den weiteren Aktionen beteiligen und das Projekt unterstützen, indem sie zum Beispiel eine Patenschaft für einen Stein übernehmen. Als Koordinationsstelle unterstützt die Gedenkhalle Oberhausen Sie bei der Übernahme einer solchen und den damit verbundenen biografischen Recherchen. Gern können Sie uns für Informationen zu dem Projekt, Fragen, Anmerkungen oder Hinweise kontaktieren!

Ansprechpartnerin: Sophie Koch
Telefon 0208.6070531-14
E-Mail sophie.koch@oberhausen.de

Spendenkonto „Stolpersteine in Oberhausen“
bei der Stadtsparkasse Oberhausen
IBAN: DE 61 3655 0000 0000 1481 48
Vermerk 29196900050332 (bitte unbedingt angeben)

 **STOLPERSTEINE2016**

STOLPER STEINE 2016

7288 · schlugmedia+))

Gedenkhalle Oberhausen

Informationszentrum Gedenkhalle Oberhausen
Am Kaisergarten 52 · 46049 Oberhausen · Tel. 02 08 . 60 70 531-0



stadt
oberhausen